

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Donnerstags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch Postbesorger 2 Mark.

Insertionspreis für die hiesige Postzeitung 20 Kreuzer, für die übrigen Postzeiten 25 Kreuzer.

Reclamen vor dem Tagesstempel der dreizehnteiligen Postzeitung oder deren Nummer 30 Kreuzer.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Zur Verlage von Reinhold Nietschmann. Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 289.

Nr. 195.

Donnerstag, den 22. August 1889.

90. Jahrgang.

Die deutschfreisinnige Partei und die Nationalliberalen.

Halle, 20. August.

Das Wochenblatt des Deutschfreisinnigen, von den Herren Richter, Karibus und Hermes begründet, hat sich jetzt einer besonderen Nähe unterzogen. Inwiefern wird ausgeführt, wie viel Verluste die Nationalliberalen schon seit den letzten allgemeinen Reichstagswahlen im Februar 1887 erlitten. In der That haben sie je ein Mandat an die Deutschfreisinnigen, Demokraten und Freikonfessionellen und zwei an die Welfen verloren, und zwar immer erst in der Stichwahl. In letzteren Fall haben die Sozialdemokraten und Ultramontanen den Ausschlag gegeben, in allen übrigen Fällen hat der Freisinn sich offen gegen die Nationalliberalen gestellt, in Halberstadt hat er wenigstens alles getan, um seinen Leuten die Lust an der Abstimmung zu verderben. Wer die Verstickung der Freisinnigen kennt, wird sich darüber nicht wundern. Aber es scheint jetzt inwiefern der freisinnigen Wählerseite selbst Seite von Ansehen und Einfluß im Lande zu gehen, die sich zu der Parteiführung ihrer Führer seinen Herz mehr machen können. Und nach dieser Seite hin verhalten sich nun der Reichsfreund sehr viel Tante. Er möchte durchaus glauben machen, daß er ja lieber für den Nationalliberalen, als für den Welfen, noch viel lieber für den Nationalliberalen als für den Freikonfessionellen gestimmt hätte, wenn nur die Nationalliberalen das Schimpfen und den Hochmut lassen könnten. Und da werden nun himmelstreichende Geschwätzungen erzählt, wie bitterste Zeitungartikel gegen den Freisinn erschienen seien, jedesmal, wenn die Nationalliberalen darauf angewiesen waren, in der Stichwahl freisinnige Unterstützung zu finden.

In gleicher Zeit wird auch wieder behauptet, daß die Freisinnigen die Partei der Kleinlager wären. Man bringt lange Listen in die Presse, aus denen ersichtlich werden soll, wie viele Gelehrte aus jene Partei mitbewilligt hätte. Man man eigentlich damit bekehren will? Doch nicht etwa nationalliberale Wähler oder gar den Herrn Reichsanwalt und die Regierung? Die wissen es nur zu gut, wie der Freisinn und früher der Fortschritt gestimmt und gewirkt hat. Offenbar ist es also darauf abgesehen, mit einer Stützung im eigenen Lager zurechtzukommen, die den Beweis erbracht haben will, daß auch die freisinnige Opposition positive Ziele habe. Denn es giebt freisinnige Wähler genug, die sonst eben nicht mehr mithin. Ob ihnen nun die Liste der freisinnigen Wähler und die Enthaltungen des Reichsfreunds genügen, ist nicht unsere Sache. Jedemals wird es bei ihnen einen eigentümlichen Eindruck hinterlassen haben, daß Herr Richter, J. B. der Verfassungsjahre seiner Ziele gleich hininjagte, die Fortschrittspartei habe eher zu viel, als zu wenig Gelehrte zugestimmt, sei also noch viel zu positiv gewesen.

Damals machte die „Frei. Zit.“ übrigens noch eine andere Nebenbemerkung, die uns auf eigentümliche Vermutungen gebracht hat. Sie erinnerte nämlich daran, daß die mit der Fortschrittspartei in der jetzigen freisinnigen Partei vereinigten früheren Nationalliberalen auch allen denjenigen Gelehrten zugestimmt haben, gegen die die Fortschrittspartei sich abspaltend verhielt. Diese Bemerkung sollte doch offenbar bezwecken, diejenigen Verdienste, welche sich die Nationalliberalen durch den Ausbau der deutschen Gesetzgebung erworben haben, für den Freisinn zu reklamieren, weil die Herren Hamburger, Richter u. s. w. als frühere Nationalliberale positiv mitgearbeitet haben, jetzt aber zum Deutschfreisinn gehören. Diese Art, die Verdienste Anderer der eigenen Partei zuzuwenden, hat gerade gegenüber den Nationalliberalen seitens der Freisinnigen etwas sehr komisches, denn bekanntlich giebt es für einen richtigen echter Freisinnigen nichts Labels-werteres auf der Welt, als die — Nationalliberalen.

Für die Freisinnigen scheint aber die Sache eine sehr ernste Seite zu haben, betonte doch am 22. Mai im Reichstage Herr Richter ausdrücklich, die freisinnige Partei beziehe aus „früheren Nationalliberalen und aus der früheren Fortschrittspartei; es hätten jetzt zufällig die früheren Nationalliberalen zwei Stimmen mehr in der Fraktion, als die Fortschrittspartei. Nun komme der Reichsanwalt und sage: die Freisinnigen aber, wie sie früher hießen, die Fortschrittspartei! „Nun, wir hießen früher Nationalliberale“ riefte Herr Richter dem entgegen, und sagte dann im Weiteren: „Wir sind vollkommen gleichberechtigt in der freisinnigen Partei, die früheren Nationalliberalen und die frühere Fortschrittspartei.“

Nun natürlich, die Sache ist sehr einfach, wenn die „früheren Nationalliberalen“ und die echten Fortschrittler im Freisinn gleichberechtigt sind, so hat ja Herr Richter vollkommen Recht sich auf die politischen Verdienste der „früheren Nationalliberalen“ zu berufen. Aber „das war

doch früher nicht“, — lautet eine Berliner Redensart und so darf man vielleicht annehmen, daß die wiederholt an der freisinnigen Partei geübte Kritik eine sehr wunde Stelle getroffen hat. Es muß entweder in der Fraktion oder in einflussreichen Wählerkreisen eine, natürlich höchst freundschaftliche Auseinandersetzung über das Kapitel der positiven Mitarbeit an den Aufgaben des Reiches zwischen der „früheren Nationalliberalen“ und den „echten“ Fortschrittler gegeben haben.

Das es etwas „gegeben“ hat, geht auch daraus hervor, daß Herr Richter allerdings ganz anders über die Positivität seiner jetzigen fortgeschrittenen Fraktionskollegen denkt, als früher. Am 9. April 1880 hielt nämlich Herr Richter eine Rede zu Gunsten des Septennats im Reichstage, eine der besten, die er überhaupt jemals gehalten hat. Damals war Herr Richter noch Nationalliberaler und hielt dem Abg. Richter folgendes vor:

„Ist es nicht die Signatur der ganzen inneren Geschichte des deutschen Volkes seit 1807, daß wir im Verein mit den Herren auf dieser Seite (den Konfessionellen) — gegen Ihren (der Fortschrittler) Willen allerdings — jene Schöpfungen beschließen haben, auf die die Nation nicht hat, stolz zu sein, und die die Grundlage aller unserer künftigen Entwicklung ist, der Gesetzgebung, der Abgeordneten Richter, an deren Resultaten auch Sie teilnehmen und auch teilnehmen müssen. Wer hat denn die norddeutsche Verfassung abgelehnt und wer hat sie beibehalten? Es war diese Partei (die Nationalliberalen). Der Herr Abgeordnete Richter und seine Freunde dagegen haben gegen die norddeutsche Verfassung gestimmt und gegen alle jene grundlegenden Gesetze, ohne welche die deutsche Nation — ich frage Sie — was heute wäre?“

Wir werden uns niemals davor scheuen, mit den Konfessionellen Parteien in Gemeinschaft die jenen Gesetze zu beschließen, welche wir im Interesse und zum Wohl des Vaterlandes für geboten halten. Das wird unsere Politik in Preußen und das wird sie offensichtlich auch für die Dauer im Deutschen Reich sein.“

So sprach wörtlich Herr Richter im April 1880 — im August desselben Jahres aber irrte er sich von den Nationalliberalen und nun begann die Hege gegen dieselben, Herr Richter immer vorne weg. 1884 wurde dann Herr Richter „freisinnig“ und ist jetzt ja ein Herz und eine Seele mit dem Abgeordneten Richter, den er 1880 so abgelanzelt hatte. Aber wie spricht er jetzt?

Am 20. Mai 1889 sagt er im Reichstage: „Die Fortschrittspartei hat ebenfalls für die deutsche Verfassung gestimmt. Wir haben nicht bloß für die norddeutsche Bundesverfassung, für die deutsche Verfassung gestimmt, sondern für die Wehrzahl der Gesetze, gemeinlich mit der Fortschrittspartei, für alle jene großen grundlegenden Gesetze, welche die gegenwärtigen tatsächlichen „gegenwärtigen“ Schöpfungen weit überragen und auch überleben werden.“

Man sieht, Herr Richter hat seit 1880 vollkommen umgeleert, er redet 1889 genau das Gegenteil von dem, was er 1880 gesagt hat. Es muß doch eine „gute Schule“ für „selbständige Politiker“ sein, die freisinnige Fraktion; wie könnte sonst Herr Richter über Thatsachen heute das direkte Gegenteil von dem aussagen, was er vor neun Jahren ausgesagt hat?

Was da wohl in der deutschfreisinnigen Fraktion vorgegangen sein mag, daß Herr Richter seine Partei mit dem Verdienste der „früheren Nationalliberalen“ schmückt und sich förmlich entschuldigt, wenn er nicht für „schonert gegen die Nationalliberalen in der Stichwahl agitiert hat, und daß Herr Richter, der stets konsequent und „entschieden liberal geliebte Herr Richter, sich selbst jenen Straft? Wenn man es wüßte, würde man auch verstehen, weshalb die Freisinnigen jetzt so empfindlich sind, wenn sie dafür angesprochen werden, daß sie für Alles ihre Mein in der Tasche fertig haben, oft ehe sie noch wissen, worum es sich handeln wird.

Politische- und Tages-Chronik.

Berlin, 20. August. Am 28. August erfolgt die Rückkehr der kaiserlichen Majestäten aus Westfalen, am 5. September die Reise des Kaisers in die Wandöber.

Kurz nach der Beerdigung der Wandöber, gegen den 20. September soll, so meldet die „Post“, von Ihren Majestäten von Genoa aus die Reise nach Griechenland angetreten werden, von der Ihre Majestäten erst Ende Oktober zurückkehren werden. Dasselbe Blatt berichtet ferner, daß Ihre Majestät die Kaiserin Friederich mit der Prinzessin Sophie Mitte September nach Berlin kommen wird, um hier der Prinzessin-Braut Gelegenheit zu geben vor der Abreise nach Griechenland, von ihrer Heimath, von den Mitgliedern der königlichen Familie und ihr besonders nahestehenden Persönlichkeiten Abschied zu nehmen.

Wiederholt ist von einem Besuche Sr. Maj. des Kaisers in Konstantinopel die Rede gewesen und es sind daran auch bereits die kühnsten Combinationen getnüpft worden. In London will man jetzt wissen,

Kaiser Wilhelm werde den Sultan Abdul Hamid in der ersten Hälfte des Oktober besuchen. Zunächst werde er dem Könige von Rumänien einen Besuch abstatten und sich dann von Buda rest nach Konstantinopel begeben, wo er mit dem Kronprinzen von Griechenland zusammentreffen werde.

Fürst Bismarck erhielt vom Kaiser Franz Josef dessen kunstvoll ausgeführte Wäste.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Graf Herbert Bismarck hat sich gestern nach Straßburg begeben, um sich dort dem Gefolge des Kaisers anzuschließen.

Der Finanzminister v. Scholz, welcher sich seit Anfang vorigen Monats auf Urlaub befindet und augenblicklich auf seiner bei Konflanz gelegenen Wohnung weilt, wird, wie es heißt, in der nächsten Woche wieder hier eintreffen.

Der Prinz Sia Sanitwongse von Siam wird mit seinem Sohne und den Herren seiner Begleitung heute Abend, nach mehrwöchiger Aufenthalt, Berlin verlassen und sich zunächst auf einige Tage nach Magdeburg begeben, um daselbst die Grunow'schen Etablissements einzusehen und in Augenschein zu nehmen. Von Magdeburg aus reisen sodann die siamesischen Gäste direkt nach Wien, um sich dort auch dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich vorzustellen.

Ueber das Fest des ersten Garde-„Dragoner-Regiments am Jahrestag der Schlacht von Mars-la-Tour berichtet man der „Times“, die an diesem Regiment, seit es der Königin Victoria own ist, ein besonderes Interesse nimmt. Außer dem Kaiser, dem Prinzen Albrecht und dem Grafen Bismarck nahmen auch die hier anwesenden Mitglieder der britischen Botschaft an dem Festmahl Theil.

Prinz Albrecht trauerte auf den neuen Chef des Regiments, Königin Victoria, Oberst von Stöbe auf den Kaiser, dem Wahlherrn des Regiments, es lebe der König, sei jetzt der neu zugewiesene Victoria. Darauf erhob sich der Kaiser, um auf das Wohlwollen des Regiments der Königin von England zu trinken. Der Geist, so lautet der Kaiser, welchen die Garde-Dragoner auf dem blutigen Schlachtfeld von Mars-la-Tour gezeigt haben, indem sie sich opferten, um die Kameraden einer andern Waffe zu retten, sei der richtige Geist, der die ganze Armee befehlen müsse und er hoffe, daß das Regiment immer von diesem Geiste der Kameradschaft durchdrungen bleibe.

Für die britische Botschaft nahm der abwesenden Vorgesetzte vertretende Geschäftsträger, Hr. Beaucere, das Wort. Er sagte, daß seine Kollegen und er niemals die Ehre vermissen werden, bei einem Gedenkfest eingeladen zu sein, zu Ehren eines Ereignisses, das eines der bedeutungsvollsten der Geschichte sei. Deutschland und Großbritannien seien durch die ältesten Bande der Stammesgemeinschaft vereint, seien von den frühesten Anfängen ihrer nationalen Existenz in fortwährender Allianz gewesen. Zu Land und See gehen sie nun Hand in Hand behuts Erhaltung des Friedens und zur Förderung des Fortschritts der Kultur in allen Gegenden der Welt. Die engen Familienbände zwischen den beiden kaiserlichen Häusern sind durch die ehrenvollen Auszeichnungen, welche die Conventione nachteilig, markiert werden. Er sei stolz, im Namen seiner Monarchin für die bewährte Art danken zu können, mit welcher sie die Ehre als Chef bewillkommneten und für die Gelegenheit, die ihm und seinen Kollegen geworden, mit den Offizieren des preussischen Regiments der Königin Victoria bekannt zu werden. Der englische Militär-Minister Oberst Grant Russell brachte in rühmendem Deutsch einen Toast auf die Gesundheit des Prinzen Albrecht aus. Als englischer Offizier bewillkommene er die Ehre, welche der Königin geworden, als ein weiteres Band in der Verbindung zwischen der deutschen und der englischen Armeen, welche ihre Kameradschaft auf so vielen historischen Schlachtfeldern befestigten.

Vorigen Sonntag wurde der Reichskommissar Dr. Göring, welcher vor Kurzem aus Südwests-Afrika hierher zurückgekehrt ist, vom Reichsanwalt empfangen. In einem etwa einstündigen Unterredung konnte Dr. Göring den gewünschten eingehenden Bericht über die Verhältnisse und Vorgänge im dortigen deutschen Schutzgebiete erstatten. Fürst Bismarck richtete, wie nach der „Ar.-Zit.“ verlautet, an den Reichskommissar die Frage, ob dieser nach Südwestsafrika zurückkehren wünsche. Dr. Göring sprach den Wunsch aus, nicht wieder nach Damaratland zu kommen, da er bereits vier Jahre sich in jenem wenn auch geliebten, aber doch jetzt abgelegenen Gebiete aufgehalten habe. Hiernach ist es wahrscheinlich, daß er auf einem anderen Konsulatsposten Verwendung finden wird. Auch geht aus allem diesem hervor, wie wenig die Colonialgesellschaft für Südwests-Afrika unterrichtet war, als sie die Reichskommissar bekämpfte und behauptete, er werde den Reichsdienst wohl ganz aufgeben müssen.

Darmstadt, 20. August. Wie der vorbereitende Ausschuss für den Ausflug der nationalliberalen Vereine aus Hessen, Hessen-Nassau, Baden und der Rheinpfalz jetzt bekannt giebt, sind die einleitenden Schritte zu der am 1. September auf Schloß Auerbach an der Bergstraße stattfindenden stiftlichen Vereinigung getroffen. Hervorragende Parlamentarier, darunter Oberbürgermeister Dr. Miquel-Frankfurt, haben ihre Beteiligung zugesagt.

Das Zusammenreffen findet Mittags auf dem Bahnhof Auerbach statt, wo nach der Auerbacher Schloßruine marschirt wird. Im Schloßhof findet der eigentliche patriotische Akt mit Reden, Gesängen u. statt. Darauf folgt eine gefellige Vereinigung in Auerbach.

Juda, 20. August. Die zu der Bischofsconferenz angemeldeten Teilnehmer sind bis auf den Vertreter des Bisthums Aachen, Domcapitular Dr. Schulte, sämtlich hier eingetroffen. Die Konferenz wird voraussichtlich bis zum Donnerstag dauern.

München, 20. August. Der Prinzregent von Bayern hat den Schah von Persien den Hubertusorden verliehen.

Wien, 20. August. Nach Meldungen aus Pest ist inden von den letzten abgehaltenen Conziliun beschloffen worden, einen operativen Eingriff beim Grafen Julius Andrássy nicht vorzunehmen, da dessen Befinden betreffend ist. Der Graf, welcher dieser Tage hier seine letztwilligen Verfügungen getroffen hat, kehrt nach seinem Gut Tisza-Dob zurück.

Budapest, 20. August. Der jüngst wieder aufgetauchte Gedanke eines österreichisch-deutschen Zollunion findet derzeit in den hiesigen Blättern eine getheilte Meinung. Während das leitende Oppositionsblatt „Pesti Naplo“ in die Regierung dringt, ihren Einfluß mit aller Kraft gegen die österreichische Schutzpolitik zu Gunsten einer Zollvereinbarung auf Deutschland zur Geltung zu bringen, äußert der „Pester Lloyd“, der ehemals ein Anhänger dieses Gedankens war, heute Bedenken, die Industriebewegung, welche in Ungarn gerade in den letzten Jahren zum Aufschwung kam, durch eine Aufhebung der Industrie-Zollschranken zu gefährden.

Anlässlich der getrigen Jahresversammlung der „Sächsischen Nations-Universität in Hermannstadt“ wurden Gustav Freitag und die Berliner Professoren Meizer und Onest zu Ehrenmitgliedern der siebenbürgischen Historischen Gesellschaft gewählt. In der Versammlung herrschte eine stark accentuirte nationale Stimmung. Propst Salzer begründete die evangelischen Bischöfe als Jüden des teutonischen Stammes; er verglich das Schicksal des Sachsenstammes mit dem einer verjüngten Stadt auf dem Meeresgrunde, aus dessen Tiefe noch deutsche Worte klingen. Mit Bezug auf die Magyarschicksals-Vertrübungen sagte Salzer: „Ein Volk mit vielhundertjähriger Geschichte, mit eigener Sprache und eigenen Erinnerungen kann in einer anderen Nation nicht aufgehen.“ Herr Fröhlich erhob das Glas auf die sächsischen Mütter, welche die Zümmung, ihre Kinder in ungarische Schulen zu schicken, mit den Worten zurückwiesen: „Zuerst sollen unsere Kinder deutsch lernen und Deutsche werden, dann mögen sie auch ungarisch lernen.“ Dieser Toast rief große Begeisterung hervor.

Bei der Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Eisenstadt lagten auch Begrüßungs-Telegramme aus Deutschland an, darunter von Professor Friede-Weipzig.

Nom, 20. August. Anlässlich der Reise des Königs in die südlichen Provinzen erhielten die Bischöfe sowie der gesamte Clerus die Weisung, sich der Theilnahme an allen Huldigungshandlungen und Festlichkeiten zu Ehren des Königs zu enthalten.

Der Eindruck des getrigen Bombenattentates dauert fort. Die Piazza Colonna, wo heute Abend wieder die Musik spielt, ist vollständig leer; die Emigranten aus Trent und Triest protestiren durch den „Diritti“ gegen die Antorschaft des Attentates. Die Mehrheit der

Blätter sagt, daß dieses eher das Werk eines Berrückten, als einer Partei sein muß. Obwohl einige Hausjünglinge stattfanden, wurde der Thäter noch nicht entdeckt; die Bewunderten sind alle auf dem Wege der Besserung. Eine Fachmänner-Commission konstatierte, daß die Bombe, eine solche alten Modells, Kopisuren zeigte und mit gewöhnlichem Schießpulver geladen war.

Trotz der zahlreich vorgenommenen Verhaftungen entdeckte die Polizei die Urheber des Bombenattentates auf der Piazza Colonna noch nicht. Die öffentliche Meinung neigt der Ansicht zu, daß das Attentat von politischen Missethätigen begangen und gelegentlich des Geburtstages Kaiser Franz Josephs für die der Piazza Colonna angrenzende österreichische Bottschaft bestimmt gewesen sei. „Secolo“ dagegen vermutet, die Bombe sei von österreichischen Agenten lancirt und vielleicht aus den Fenstern der österreichischen Bottschaft geflogen.

Paris, 20. August. Der Kriegsminister Freycinet theilte im Minister Rath das Ergebnis der Untersuchung gegen die in der Boulangeraffaire Compromittirten mit. Danach werden 59 Offiziere wegen Verrätherie demontschend gemahnt werden, 32 Offiziere der Territorialarmee ihrer Stellung entbunden, 31 Unteroffiziere des stehenden Heeres und der Reserve degradirt, verurteilt und mit Gefängnis bestraft, acht Verdammten entlassen werden, ebenso einige Civilbeamte des Kriegsministeriums.

Präsident Carnot empfing heute früh Edison.

Gestern hat die Eröffnung der Generalratswahl stattgefunden; von 74 Departements wählten 54 gänzlich republikanische Büreaus, 13 nur reactionäre, 6 gemischte. Die Neben der neuen republikanischen Präsidenten enthielten meist einen Passus gegen den Boulangerismus.

Die hier anwesenden Bürgermeister eröffneten eine Subscription, um Carnot ein Andenken zu widmen, und eine zweite für die Armen von Paris.

An die Presse ist von der Regierung die Parole ausgegeben, während des Aufenthaltes Kaiser Wilhelms in Straßburg sich jeder Polemik betreffs Elsaß-Lothringens zu enthalten. Ein nach Straßburg entsandter Special-Correspondent des „Matin“ glaubt zu wissen, daß die Heile des Kaisers keine Aenderung im Stand der Frage bringen werde.

Petersburg, 20. August. Gestern fand die Jubelfeier des 50jährigen Bestehens der Sternwarte in Pulkowa statt. Der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, die Minister und andere hohe Würdenträger, sowie der deutsche und der französische Botschafter wohnten der Feier bei. Viele Universitäten und Akademien, ingleichen die ausländischen Sternwarten, insbesondere die deutschen und das Observatorium von Greenwich hatten Deputationen entsandt. Unter den zahlreichen Glückwünschdepeschen befand sich auch eine solche des Kaisers, welcher huldvoll der Verdienste des Observatoriums gedachte.

London, 20. August. Zwischen dem Sultan von Fanzibar und der deutsch-afrikanischen Gesellschaft droht wieder einmal ein Konflikt auszubrechen: Die Jollennahmen entlang der deutschen Küste betragen im vorigen Jahre in Folge der Unruhen nur 2 1/2 Tausend, wovon der Sultan 1 1/2 Tausend erhielt; die deutsch-afrikanische Gesellschaft verlangt nun, daß diese Summe für die nächsten drei Jahre als Basis der an den Sultan zu leistenden Zahlung zu gelten habe, wogegen der Sultan protestirt, zumal derselbe vor zwei Jahren noch das

Angebot, die Zölle für einen jährlichen Betrag von zwölf Tausend zu verpacken, als zu niedrig abgelehnt hat.

Konstantinopel, 20. August. Der bisherige Botschafter in Rom, Hortobágy-Pasha, ist entgeltlich abberufen und durch den ehemaligen Gesandten in Washington, Tewfik-Pasha, ersetzt worden.

Ein Aufstand der Admiralität ist mit Truppen, Kanonen und Munition nach Kreta abgegangen. Aus Syrien gehen untermweil weitere Truppen dorthin. Im Ganzen werden auf Kreta 30000 Mann versammelt werden.

(Fortsetzung der Politik- und Tages-Chronik siehe „Letzte Nachrichten“ und Telegramme.)

Proving und Nacharbeiten.

(Der Abruch unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Strutt, 20. August. Die Kommission für das in unserer Stadt zu errichtende Lutherdenkmal hat sich nach mehrfachen Verhandlungen einigigt, dieselbe errichten, das heißt am älteren Anger in den vor der Baummanufaktur sich befindenden Anlagen seinen Standpunkt erhalten soll. Die Entscheidung des Ausschusses wird allgemein als eine sehr glückliche bezeichnet.

Wandburg, 21. August. Nach dem Beschlusse der im Vorjahre in Dresden abgehaltenen Statengangs-Versammlung wird in Wandburg als diesjähriger Revue vom 21. bis 23. September d. J. der IV. Deutsche Statengangs stattfinden. Dem diesjährigen Congresse liegt zunächst die auch in Dresden noch nicht zur Verwirklichung gekommene Gründung eines allgemeinen deutschen Statverbandes ob. Der Statverband des Verbandes und bestehen in der Förderung des Statwesens nach der in Altenburg, Leipzig und Dresden angenommenen deutschen Statordnung. Der mit dem Congresse verbundenen General-Versammlung wird außer der endgiltigen Festlegung der Verbands-Statutistische Bestimmungen des Statverbandes und die Wahl eines General-Secretars des Verbandes obliegen. Mit dem Congresse wird ein großes Preis-Stat-Turnier, für welches als erster Preis 500 M. festgesetzt ist, und es. auch ein Stat-Problem-Turnier mit Preisen für Einreichung der besten Stat-Aufgaben und ein Stat-Turnier mit Preisen für die besten und richtigsten Stat-Aufgaben verbunden sein. Das Statprogramm kann vom 25. August d. J. ab von dem Herrn Schriftführer H. Schick, Wandburg, Gr. Steinmühlstraße 2, und dem Herrn Stadtrathbesitzer Louis Wolke in Wandburg besogen werden und wird von diesen Herren auch die weitere Auskunft gern ertheilt. Für die Erhaltung und Verbreitung der Statik wird in der Stadt Wandburg, deren gastfreundliche Gesinnung sich so oft bewährt und die in ihren Anlagen auch in diesem Jahre schon viele Gäste gastlicher bewirte, in ausreichender Weise gesorgt werden. Für Congreßpartien, welche zur Zeitnahme an allen Versammlungen und Vergnügungen bereit sind, sind 3 Mark, und für die Stat-Turnier Preis-Stat-Turnier 5 Mark zu entrichten.

Stahfurt, 20. August. Gestern wurden von zwei Arbeitern aus dem Dorfe Wünnigen drei Männer auf der Wünniger Weide erschossen. Als die Weiden sich näherten, fiel von der Weide ein Schuß und einer der Männer stürzte tot zu Boden. Man glaubt, den Schützen erkannt zu haben; auch die anderen Beteiligten sind ermittelt.

Salberstadt, 20. August. Der Bauer eines Schloßhauzes hat nunmehr entgiltig die Kotten in Höhe von 30000 M. bezahlt worden; das Gebäude soll bis zum November unter Dach gebracht werden.

Salberstadt, 20. August. Der Jäger Schachmann wird unter Vorbehalt des Bundespräsidenten, des Herrn Stadtrath C. Dornheim-Nordhausen am nächsten Sonntag, den 26. et. im „Lüningers Hof“ in Salberstadt ein Schachturnier abhalten. Die Bundesmitglieder versammeln sich um halb 12 Uhr Vormittags in genanntem Gasthause und beschließen zunächst die Programm- und Statutänderungen betreffend den diesjährigen Statengangs in Ströben. Nach dem Mittagsessen beginnt das Schachspiel und wird je nach der Theilnahme in Gruppen getheilt.

Waltershausen, 20. August. Der Allgemaine kirchliche Verein von Thüringen hält am 22. und 23. August in Waltershausen seine 11. Versammlung ab, in welcher u. A. Herr Professor Kubitz, Director der Augenklinik in Jena, einen Vortrag über Staaroperationen halten wird.

45) Ein verhängnisvolles Bild.

Originalroman von Mancke Coron.

(Abschluß des ersten Theils.)

(Schluß.)

Ein Löcher, von lauen Dämpfen durchwehter Sommermorgen nach an, doch in dem gräßlichen Hause herrschte noch tiefe Stille. Da huschte eine Frauengestalt in den Garten, dessen Baumwipfel die ersten Strahlen zu vergolden begannen, eilte mit flüchtigen Schritten durch die Alleen und verschwand hinter den Grotten und Felsen. Bald darauf erschien sie wieder in ihrem leicht emporgelassenen Kleide, eine Fülle frisch gepflückter Rosen tragend und kehrte mit der duffenden Last in das Haus zurück.

Es war fast Mittag geworden, als die gräßliche Familie sich wie gewöhnlich versammelte um das Frühstück zu zuziehen, doch Lucia blieb fern. „Die gnädige Gräfin haben noch nicht gellingselt“, sagte das Kammermädchen und man beschloß die ermüdete Frau ruhen zu lassen.

Als Stunde am Ende verfloß, wogte die Jole leise zu Klauen und da keine Antwort erfolgte, das Schlaggemach ihrer Herrin zu betreten. Es war leer — doch irgend im Unordnungs noch sonst etwas Auffälliges zu bemerken; dennoch meinte sie den herrschaftlichen Wirtshaus machen zu müssen. Lady Medwell erhob sich, um nach der Abwenden zu suchen, doch Norbert hielt sie zurück. „Ich ahne wo Lucia sich befindet“, sagte er lächelnd, „lassen Sie sich nicht stören, Madam.“

Sie nahm ihren Platz wieder ein, während er den Salon verließ und Dorndörns Königsallee zuschritt. Gewiß wollte die Gelsche augenblicklich dort. Sorglos und heiter ging er dahin, aber als er vor der vergoldeten, blumengeschmückten Fingerring stand, bemächtigte sich seiner ein so banges, beklemmendes Gefühl, als sollte er in eine Todengruft hinabsteigen — als müßte ihm eilige Grabesluft entgegenwehen.

„Unbegreiflich — welche Thorheit!“ zürnte er sich selbst, drückte rasch entschlossen auf die Klinge und trat ein, um

mit einem Scheit der Verzweiflung wieder zurück zu taumeln.

Auf dem stummenden Lager ruhte Dorndörns, in zarte Seidenstoffe gehüllt und mit Rosen geschmückt, aber diesmal einem Schlammer verfallen, den auch der heftigste Liebeslaß nicht mehr zu bannen vermochte. In ihrer Hand funkelte der Ring mit den drei Rubinen; neben ihr, auf die köstlichen Parfümflüßchen herabgesehen, die den Boden bedeckten, lag ein Brief, welcher die Aufschrift trug: „An meinen Gatten.“

Norbert hob ihn auf und verlegte die Lektüre. Er wollte allein sein mit der Toten. Kein fremdes Auge sollte auf ihn ruhen, während er ihre letzten Willkürungen empfing. Die knisternden Blätter mit stütterender Hand entfaltend, las er:

„Mein theurer Norbert!
Verzehe, daß ich freiwillig mein Leben ende, welches Du freies zu einem so glücklichen machen wolltest — und das doch immer nur ein unglückliches blieb. Vielleicht wirst Du diesen Schritt begreifen, wenn ich Dir sage, daß ich Marias Geschichte kenne und ihr Bild gesehen habe. Wie und auf welche Weise ich nach dem Tragischsten gelodet wurde — darüber lasse mich schweigen. — Indem ich im Begreife stehende von der Welt zu scheiden, will ich niemand anklagen, denn ich fühle mich selbst nicht rein von Schuld. — Weiter leben oder kann ich nicht mit der Gewißheit einem so entsetzlichen Vorkommnisse zu sein. Täglich und stündlich fühlte ich den Wahnsinn näher an mich heran schleichen und wartete auf den Augenblick, wo das gräßliche Phantom auch mich verfolgen würde. — Um Janos' Fluch zu entgehen, stieg ich in mein Grab hinab. — Martha, meine liebe, kleine Martha möchte ich der Dohrt Eise Trautmanns anvertraut wissen. Welche Anordnungen das Leben auch später an sie richten mag, ihre Kindheit soll sie in reiner Waldesluft, unter guten, einfachen, köstlichen Menschen zubringen. Ich weiß, Du wirst mir diese Bitte gewähren. — Doch auch ein Geständnis habe ich Dir zu machen — vielleicht trägt es dazu bei, Deine Trauer um mich zu verringern — vielleicht wendet Du

Dich einst einem neuen Glück zu, wenn ich Dir jetzt diesen tiefen Einblick in mein Herz gestatte. — Vorher — giebt es, wie wir glauben, ein Fortleben nach dem Tode, dann wird in jenem lästigen Bande des ewigen Friedens mein reines, gelühteres Empfinden Dir gehören — doch als ich dieses, Fretzhimmern unterworfenen Weib liebte ich — Paolo. — Verzehe mir und bleibe mein Freund. Keine fräuliche Handlung, kein lästiges Wort hat jemals die Flammen entzündet, die, wie von der Hand eines Gottes entzündet, in unseren Seelen empor loderten. — Wehe wohl, Lady Medwells Ring soll mir jetzt zu dem letzten, schönsten Traume verfallen, aus dem es kein enttäuschendes Erwachen mehr giebt. — Mit meinem Leben erlischt auch jener entsetzliche Traum. Es wird Friede werden für Maria — mich — und uns alle. — Die Rosen, welche Dorndörns Lager schmücken, will ich mit mir nehmen und unter ihren duffenden Blättern schlummern bis bereinst vielleicht ein neuer Tag andrückt.“

Noch einmal — lebe wohl — möge Dir die Zukunft jene Wonne bringen, welche ich Dir nicht zu bereiten vermochte. —

Lucia.“

Bange starrte Norbert auf diese Zeilen nieder. Das Geständnis der geliebten Frau ließ ihn ihren Verlast nicht minder tief empfinden, wohl aber taubte es ihm den letzten Trost der schmerzlichen süßen Erinnerung. Es war ja alles nur Traur und Selbstthatung gewesen — er hatte niemals das Glück, sondern immer nur einen wesenlosen Schatten umfaßt. — An dem volengetschmückten Totenbette des süßen Dorndörns stehend, hörte er wieder jene Worte ertönen: „Wer in Marias Augen geschaut hat, dessen Leben ist finsternen Nächten verfallen!“

Die alte Gräfin hoffte vergebens, daß die kindernde Nacht der Zeit auch ihrem Sohne Ruhe und Frieden werden würde. Er zog sich vollständig von der Welt zurück und lebte auf seinem einsamen Gute „Weichenstern“ ein milder, gebrügener Mann. —

Ämliche Bekanntmachungen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß für die nachbezeichneten hiesigen Schiedsmanns-Bezirke die dabei benannten Schiedsmänner bezw. Stellvertreter auf eine weitere, am 1. Juli cr. begonnene dreijährige Amtsperiode wieder gewählt und befähigt worden sind, und zwar:

- für den 2. Bezirk: der Kaufmann **Geinrich Werther**, Markt Nr. 21/22, zum Schiedsmann, der Schneidermeister **Alexander Häbde**, Schulberg Nr. 2, zum Stellvertreter;
- für den 3. Bezirk: der Kaufmann **Justus Rudolph**, gr. Steinstraße Nr. 9, zum Stellvertreter,
- für den 5. Bezirk: der Kaufmann **Hugo Heuber**, Schmeerstr. 43, zum Schiedsmann, der Buchbindermeister **H. Ebeling**, Schmeerstraße 26, zum Stellvertreter;
- für den 6. Bezirk: der Kaufmann **F. W. Gläser**, gr. Klausstr. Nr. 18, zum Schiedsmann;
- für den 10. Bezirk: der Stärkefabrikant **Hermann Hebert**, Langestraße 24, zum Schiedsmann.

Für den 3. Schiedsmanns-Bezirk ist der Kaufmann **Ferdinand Dehne**, gr. Steinstraße 15, auf eine dreijährige, vom 1. August cr. ab laufende Amtsperiode zum Schiedsmann neu gewählt, befähigt und vereidigt worden.

Halle a. S., den 19. August 1889. **Der Magistrat.**

Im städtischen Hospital sind zum 1. October d. Jz. anzustellend: ein unverheirateter Hausmann, eine Hausmagd, welche das Reinigen der Zimmer, Flure etc. zu besorgen hat, zwei Küchenmädchen.

Bewerber haben sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse zu melden bei dem Herrn Stadtverordneten Kaufmann **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24.

Halle a. S., den 17. August 1889. **Der Hospitalvorstand.**

Ausschreibung.

Die Herstellung gemauert Kanäle in den nach der projectirten Schlachthofanlage führenden Straßen des östlichen Bebauungsplanes, der Delitzscherstraße und der projectirten Straße B soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis **Sonnabend den 31. August d. J. Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschlüsse entnommen werden können.

Halle a. S., den 20. August 1889. **Der Stadtbaurath.** Lohausen.

Ausschreibung.

Die Herstellung der Kopsstein-Pflasterungen in den nach der projectirten Schlachthofanlage führenden Straßen des östlichen Bebauungsplanes, der Delitzscherstraße, der projectirten Straße B und der projectirten Straße O, soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis **Sonnabend den 31. August cr. Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschlüsse entnommen werden können.

Halle a. S., den 20. August 1889. **Der Stadtbaurath.** Lohausen.

Mottenkönig

(Plectranthus fruticosus).

Eine schöne nützliche Pflanze, die als Hausmittel gegen Krämpfe der Menschheit grosse Dienste leistet, insbesondere aber hoch geschätzt wird, weil sie die Motten überall da vertreibt, wo sie aufgestellt wird. Sie hält die gepolsterten Möbeln, Kleidern, Pelzwerk etc. so schädliche Pelzmotte fern, schützt vor Ungeziefer wie Fliegen, Mücken etc. und ist neben ihrer grossen nützlichen Wirksamkeit zugleich als Zierde an jedem Fenster oder Blumenbrett zu empfehlen. Blumen schön blaublühend. Nähere Beschreibung im redact. Theil dieser Nummer.

Schöne und kräftige Exemplare in Töpfen per Stück 1 Mark, 6 Stück 5 Mark, 12 Stück 9 Mark, empfiehlt die Kunstgärtnerei von **Gebrüder Fürst in Frauendorf**, Post **Vilshofen in Niederbayern**.

Leipzigerstrasse 51/53.
Münchener Pilsener- u. Lagerbier
ausgezeichnetes Lagerbier
Städtische Kiche, gute u. billige Speisen
Vereinigungsmittel mit Stroh

Hôtel zum Wettiner Hof,

Magdeburgerstrasse 1d. Nähe der Bahn.
Anton Dittmar.

Alleiniger Aushank, auch Flaschenversand von

Ansbacher Hürnerbräu-Bier.

Prämirt: Brüssel 1888 gold. Medaille, Nürnberg 1882 silb. Medaille.

Aecht Bayerisches 1/10 zn 15 Pf. 1/10 zn 10 Pf.

Hallescher Bicycle-Club.

Sonntag den 25. August
Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr



Grosses
Herbst-Velociped-Wettrennen
auf der Halleischen Reimbahn
Weserbürgerstraße 26a.

Renn-Programm:

1. Corso.
2. Zweirad-Ermaunterungsfahren.
3. Großes internationales Dreirad-Saumpfahren.
4. Großes internationales Zweirad-Saumpfahren.
5. Ausfahren auf dem Ein- und Zweirad.
6. Einbahrfahren für Zweiräder.
7. Wettlaufen mit verschiedenen Hindernissen. In Costümen.
8. Dreiradfahren mit Vorgabe.
9. Zweiradfahren mit Vorgabe.
10. Tandemfahren mit Vorgabe.

Pause!

Preise der Plätze:

Triebine, bedeckt und nummerirt, rechter Theil (direkt am Ziel) 3 \mathcal{M} ; im Vorverkauf 2,50 \mathcal{M} ; linker Theil 2,50 \mathcal{M} ; im Vorverkauf 2 \mathcal{M} ; Speersitz nummerirt 1,50 \mathcal{M} ; Sattelplatz 2 \mathcal{M} ; 1. Platz 1 \mathcal{M} ; Stehplatz 50 \mathcal{P} .

Vorverkauf bei Herren: **Aug. Weddy, Joh. Mitlacher, Gust. Uhlig, Herm. Mädicke, G. Hahn, Frz. Beeck, C. F. Ritter, Steinbrecher & Jasper.**
Das Rennen findet auch bei ungünstigem Wetter statt.

Berliner Adler-Bräuerei.

Wir offeriren unsere als vorzüglich anerkannten **Tafelbiere** zu nachstehenden Preisen:

Adler-Bier (hell)	36 Flaschen für 3 \mathcal{M} .	frei Haus.
Nürnberger (dunkel)	30 " " 3 "	
Hofbräu (Münchener Farbe)	30 " " 3 "	
Adler-Porter	12 " " 3 "	
do.	50 " " 11 "	als Spezialität.

Pfund für Flaschen wird nicht erhoben. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bestellungen bitten wir zu richten an die

Bierniederlage und Gistellerei der Berliner Adler-Bier-Bräuerei (Act.-Ges.),
Halle a. S., **Delitzscherstraße 4**, ferner an die
Cigarrenhandlung von **C. H. Spierling**, Seifenhandlung v. **E. Kayser**, gr. Steinstr. 1.
Leipziger- und Poststr.-Ecke. **Weserhandlung von A. Tödtgen**,
Cigarrenhdlg. v. **B. Schöttler**, Weist.-u. Parz.-Ecke. **Steinthor 5** neben „Walgalla“.

Töchterpensionat,

Frauen-Industrie- u. Haushaltungsschule,
Handarbeitslehrerinnen-Seminar,
Halle a. S., **Heinrichstrasse 1.**
Anmeldungen und Prospekte bei der Vorsteherin
Elise Wildhagen.

Pr. B. V.

Sommerfest

24. August d. Jz. in der Saal Schloss-Actien-Bräuerei zu Giebichenstein. Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Eintrittskarten im Vorverkauf zu 20 Pf. bei den Herren Vertrauensmännern und an folgenden Verkaufsstellen: Hauptsteueramt — Eisenbahnbetriebsamt, Landwehrstr. — Unbefüllt, bei Herrn Kastellan Grasse — Verbergamt. Im Festlokale à Karte 30 Pf.
Nur bei ord. und außerord. Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.

Für die Herren Vertrauensmänner und die Verkaufsstellen zur gefl. Nachricht, daß die Ablieferung erst nach dem Feste zu erfolgen braucht.
Der Vorstand des Bezirksvereins Halle Brennfleißigen Beamten-Vereins.
Tägliches Beek.

15,000 Mark

hinter 45,000 Mark Kassengeldern sofort od. später gef. Verth. 30000 Mk. 120,000 Mk. Offerten unter **C. G. 10408** an **Rudolf Mosse**, Brüderstraße 6, I.
Ger. Herren u. Damen sachen, ganze Nachlässe lauft stets Frau **Ohme**, Wallgasse 2.

Feines Roggenbrot

(Saubrod) empfiehlt **Alb. Eichhorn**, Breitestr. 18

9-10,000 Mark

hinter 25,000 Mk. Kassengeldern sofort od. 1. Januar 1890 gef. Verth. 49,000 Mark. Offerten unter **D. u. 10391** bei **Rudolf Mosse**, Brüderstraße 6, I.

Stellenjunge jeden

Verns placirt schnell **Kentner's Bureau** in Dresden, Poststraße 6.

Walballatheater

Neue Debüts!
Die Familie H. Derrington, Kunstrabfahrer und Drahtseil-Vernaunderkünstler.
Fräulein Rosa Donhofer, Pilsen-Virtuosin.
Herr Adolf Goedicke, Humorist, Mimiker u. Theaterstimmens-Imitator.
Die Albert Francis Star-Truppe, Englische Grotesk, Tanz- und Gesangs-Gesellschaft.
Fräulein Elise Erica, Kostüm-Soubrette.
Frl. Margarethe Steinow, Weber- und Walzerjägerin.
Mr. Walton u. Mrs. Erna Walton mit ihren abgerichteten Thieren.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Zum Einlegen künstl. Zähne, **Blombiren Zahnziehen** (schmerzlos mit Ladogas) sowie zu sämmtlichen **Zahnoperationen** empfiehlt sich

A. Voigt,

Leipzigerstraße 31. Reparaturen werden sofort gemacht.

F. Kohlhardt, Geiststraße 20. Atelier für operative Zahnheilkunde und Technik. Zahnziehen (schmerzlos) mit Ladogas. Sprechst. Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr, Sonntag bis 1 Uhr.

Für den Zueratenentf. veranwortl. **Paul Senf** in Halle.

Hierzu 1 Beilage.

Verlag und Druck von **R. Rietzmann** in Halle.
Expedition des Halleischen Tageblattes. Große Kirchstraße 13, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.